

25 JAHRE JAZZ-TAGE LANGENTHAL

# Ein Vierteljahrhundert Jazz

**Mit exklusiven Programmen und internationalen Stars in intimer Atmosphäre hat sich das kleine Langenthaler Jazzfestival bei Fans wie Künstlern einen Namen gemacht. Vom 13. bis 25. Oktober warten die Jazz-Tage mit ihrer bereits 25. Ausgabe auf.**

Barbara Dennerlein, Humphrey Lyttelton, Greetje Kauffeld oder Carmen Bradford: Beim Blick zurück gerät Programmchef Bruno Frangi ins Schwärmen. Immer wieder hat er es geschafft, Künstler von internationalem Renommee an die Jazz-Tage nach Langenthal zu bringen. Dabei hatte alles relativ bescheiden angefangen vor 25 Jahren. Es war an einem Winterabend 1990/1991, als Frangi mit Hansjürg Moser und Willy Schnetzer sowie ihren mittlerweile verstorbenen Mitstreitern Rudolf Amacher, Victor Böhlen und Ulrich Anliker zusammensass am Stammtisch des Männerchors im Bären. Immer wieder hatten sich die Wege der sechs zuvor schon gekreuzt an Jazzfestivals im In- und Ausland. «Wieso nicht den Jazz nach Langenthal holen?», hätten sie sich deshalb gefragt, erzählt Frangi. Die Jazz-Tage waren geboren.

Schon im Herbst 1991 ging mit der heimischen Swinging Forties Jazzband und einer Swiss Allstar Band im Bären die erste Austragung über die Bühne. Ein Start «ohne Businessplan, aber mit viel Enthusiasmus für den Jazz», blickte Frangi gestern anlässlich einer Medienorientierung im Schloss Thunstetten zurück.

## Einzigartige Kombinationen

Der Start war geglückt. Doch schnell habe man auch realisiert, dass sich ein solches Programm nicht von demjenigen der Jahreskonzerte der lokalen Gruppen unterscheidet. Schon an der zweiten Ausgabe gelang es, mit Chris



«Mit viel Enthusiasmus für den Jazz»: Das OK der Jazz-Tage Langenthal mit den verbliebenen drei Gründungsmitgliedern Bruno Frangi, Hansjürg Moser und Willy Schnetzer sowie Daniel Kurt, Claudia Frangi, Hans Zobrist und Fredy Weber.

Thomas Peter

Barber einen der damals populärsten New-Orleans-Dixie-Musiker Europas nach Langenthal zu holen. Seither bilden internationale Grössen einen festen Teil des Programms. Und ebenso eine gewisse Exklusivität: Schon die Swiss Allstar Band hatte sich 1991 eigens für die Jazz-Tage formiert. Heute sind es vor allem die Doppelkonzerte respektive die gemeinsamen Sessions zum Abschluss dieser Abende, welche die Jazz-Tage zum Erlebnis machen, wie man es sonst nirgends zu hören kriegt. Verschiedenste Stars haben so schon zusammengefunden in Langenthal. Heuer ist es

R'n'B-Sänger Marc Sway, der für die Jazz-Tage ein exklusives Programm mit einigen Überraschungsgästen zusammenstellt (siehe Text unten).

Nur experimenteller, avantgardistischer Jazz wird im Katholischen Kirchgemeindehaus, wo die Jazz-Tage seit 1998 stattfinden, auch künftig nicht gespielt. Diesen Bereich deckt das Chrämerhuus ab, verweist Frangi auf die gegenseitige Bewerbung jazzbezogener Veranstaltungen, die man seit einigen Jahren mit dem Kulturzentrum wie auch dem Kino Scala pflegt. Die Jazz-Tage selber aber fokussieren sich

weiterhin auf den populären Jazz in seiner ganzen Bandbreite bis hin zu Latin, Blues und Rock. «Damit haben wir unseren Platz gefunden.»

## Eng und familiär

Besucher aus allen Ecken der Schweiz kämen mittlerweile in den Oberaargau um an den Jazz-Tagen «ihre» Stars hautnah spielen zu sehen. Big-Band-Leader Dani Felber sprach nach seinem Auftritt 2014 von einer Stimmung vergleichbar mit derjenigen in den Jazzclubs Nordamerikas. «Es ist immer eng bei uns», verweist Frangi auf die 280 Sitz-

plätze. «Aber die Besucher und Musiker schätzen das Familiäre, das wir ihnen als kleines Festival bieten können.»

Auch die Organisatoren haben mit den Jahren nichts an ihrem Enthusiasmus eingebüsst. Mit Hans Zobrist, Fredy Weber, Daniel Kurt und Claudia Frangi sind mit der Zeit neue Kräfte ins Team, mittlerweile ein Verein, nachgerückt. Und schon vor dem Start der 25. Jazz-Tage am 13. Oktober ist klar: Eine weitere Ausgabe des Traditionsfestivals wird es auch 2016 wieder geben. «Wir haben Lust weiterzumachen», so Frangi gestern. *Kathrin Holzer*